in der Nähe des Zusammenflusses des Raptre und der Gogra wächst. Wallich glaubt, daß sie mit Phlomis indica Linn. oder Leucas capitata Desfont. Aehnlichkeit habe.

Der Guinea-Wurm, Filaria medinensis Gmelin.

In Gray's und Dorchard's Travels in Wester Africa (Hertha VIII. 331) ward erzählt, daß fast alle Negersoldaten der Expedition von diesem Wurm heimgesucht wurden. Er bringt den Menschen unbemerkt unter die Haut, besonders an den Schenkeln, entwickelt sich zu einer ungeheuren Länge, und lebt daselbst lange, ohne Schmerzen zu verursachen, die sich aber dann in heftigen Convulsionen äußern. Die Operation, durch welche man den Kranken Erleichterung verschafft, besteht darin, daß man alle Tage ein Stück des Wurms, vermittelst Aufrollen auf ein Röhrchen, losreißt, wobei die größeste Vorsicht angewendet werden muß.

Ueber das Einbalsamiren bei den Alten.

Pariset sucht darzuthun, daß die Aegypter kein anderes Mittel besaßen, um die Leichname der Menschen und Thiere für die Gesundheit der lebenden unschädlich zu machen, als das Einbalsamiren, oder vielmehr Einsalzen derselben und letzteres sey daher nicht Sache der Religion, sondern der medicinischen Polizey gewesen. Das Einsalzen mit Natrum und dann das Waschen des Körpers, um die durch jenes gebildete Seife zu entfernen, sey das Wesentli-

che, alles übrige aber nur Luxus geweſen. Die Sitte des Einbalſamirens ſcheint in Aegypten im 4ten Jahrhundert unſerer Zeitrechnung aufgehört zu haben. Um dieſe Zeit ſcheint zuerſt die orientaliſche Peſt entſtanden und ihr urſprünglicher Heerd Aegypten zu ſeyn, wozu das Begraben der Leichen in einem Lande, das vier Monate unter Waſſer und dann der Sonne ausgeſetzt, Veranlaſſung gegeben habe. Die Wiedereinführung des Einbalſamirens ſey daher die direkteſte, vielleicht die einzige Quelle, um die Peſt auszurotten (Revue medical. Paris 1827. Krit. Repert. von Rust und Casper XVIII. 393).

Indianiſche Bombyx-Art.

Auf Terminalia alata tombutosa lebt eine Bombyx Art in den Wäldern von Ramphur und Chala Naphore, welche Aehnlichkeit mit der Seidenraupe hat, und deren Cocon von der Größe eines Truthahnen-Eys und eine Art grobe Seide iſt (Transact. of the med. and phys. Soc. of Calcutta II. 1826.; Salzb. med. chir. Zeit. 1826. April 60).

Ueber Aufbewahrung der Blutegel;

vom

Apotheker Wolf in Limburg an der Lahn,

Ehrenmitglied des Vereins.

In meinem Garten habe ich auch einen Brunnen, welchen ich ſeit einger Zeit zur Aufbewahrung der Blutegel benutzt habe; von der Bruſtmauer bis auf den Spiegelſtand des Waſſers ſind ohngefähr 10 Fuß. Der Waſſerſtand iſt 7 Fuß. In dieſem Brunnen habe ich einen Zuber von